Zum fünfzigjährigen Parteijubiläum

Der Sozialismus.

Am Strand der Pleiße war's, vor fünfzig Jahren,
Da trat ans Licht des Tags ein junger Held
Und rief, hell schmetternd seine Streitfanfaren,
Zum Kampfe wider eine Welt.
Die Bürger höhnten, die bequemen,
Die Heil'gen und die Ritterschaft:
Denn tollkühn schien sein Unternehmen
Und winzig seines Armes Kraft;
Und doch war er zum Sieg erkoren,
Der junge Held, beherzt und treu,
Den dort der Frühlingssturm geboren
Im hoffnungsfrohen Monat Mai!

Bald sah'n voll Schreck des Geldsacks fromme Hüter
Die Größe der Gefahr, die ihnen droht,
Und zur Verteid'gung ihrer „heil'gen Güter"
Erließen sie das Aufgebot;
Den jungen Todfeind zu vernichten
Schien jedes Mittel gut genug:
Konnt' mit Gewalt man nichts verrichten,
So half man sich mit Lug und Trug;
Den Richter rief man und den Büttel,
Der Pfaffe hetzte vom Altar,
Es focht mit Staatsanwalt und Knüttel
Der Gegner skrupellose Schar.

Doch unser Held hielt Stand in allen Stürmen,
Er trotzt der Uebermacht mit kaltem Blut,
Und die Gefahren, die sich auf ihn türmen,
Erhöhten Tatkraft ihm und Mut.
Es prallten alle Lügenpfeile
Von seinem Schild kraftlos und stumpf,
Und jeder Schimpf ward ihm zum Heile
Und jeder Angriff zum Triumph.
Auf welchem Feld sie attackierte,
Geschlagen ward der Gegner Schar,
Dieweil die Waffe, die er führte,
Des Geistes reine Waffe war!

Heut' aber steht, nach fünfzig Kampfesjahren,
Als Riese vor uns jener junge Held,
Und schmetternd blasen seine Siegsfanfaren
Den Ekhraus einer alten Welt!
Es zittern hinter morschen Wällen
Die Mächtigen in Reich und Staat,
Doch kampfesfroh um den Rebellen
Schart sich das Proletariat.
Es hat zum Hort sich ihn erkoren,
Es steht zu ihm, beherzt und treu,
Den einst der Frühlingssturm geboren
Im hoffnungsfrohen Monat Mai.

O selige Zeit!

Wie schön, o Mensch, mit deiner Kugelspritze –
Wie schön stehst du an des Jahrhunderts Spitze!
Dein stolzer Geist in alle Weiten dringt
Und wirkt und schafft in allen Tagesstunden:
Du hast die wunderbarsten Wege aufgefunden,
Wo man die andern schnell ins Jenseits bringt.

Du bist bereit zu Wasser und zu Lande,
Im Tal, am Berge und am Meeresstrande,
Auf lauten Plätzen und in stillen Tristen
Und neuerdings auch noch hoch in den Lüften,
Du bist bereit, mit zärtlichem Verlangen
Den lieben Nebenmenschen glühend zu empfangen.

Wie schön, o Mensch, nach so viel tausend Jahren,
Die alle nicht so fruchtbar wie die letzten waren,
Bist du voll Liebe und voll Zärtlichkeit
Auf allen Stellen – erzbereit!
Dein Lieben will die ganze Welt umfassen,
Und keine Mittel hast du unversucht gelassen,
Die irgendwie und -wo die konnten nützen,
Den Leib des Nebenmenschen aufzuschlitzen.

Wie schön, o Mensch, ist alles das durchdacht,
Und, ach, wie herrlich weit hast du's gebracht!

Der „grüne Tisch" im Frühling.

Wenn der Winterschlaf vorbei ist, juckt's sogar den Bureaukraten. Leider weiß er schon von vornherein: es sind bloß die zu frischer Lebenslust erwachenden Hämorrhoiden!

*

Und desgleichen weiß er: jetzt, wo's wärmer wird, muß er grade die tiefste Ruhe eines Nordpols um sich herum verbreiten. Denn nur dadurch kann der holde Wahn erhalten werden, daß um ihn herum die Welt sich dreht!

*

Er mag die Fenster seines Dienstzimmers ruhig sperrangelweit aufreißen. Der entrüstete Chef wird's schon billigen, wenn man ihm sagt: „Es geschah nur, um festzustellen, ob ich noch dienstfähig bin und da draußen das Gras wachsen höre!"

Offiziersausbildung.

Über das eigentliche Wesen des Militarismus und seine verschiedenartigen Erscheinungsformen herrschen in Laienkreisen leider noch immer zahlreiche Irrtümer und Vorurteile. Es ist daher dankbar zu begrüßen, daß der deutsche Kriegsminister v. Heeringen keine Gelegenheit vorübergehen läßt, in dieser Hinsicht aufklärend und belehrend zu wirken.

So wurde vor kurzem im Reichstag von dem Sozialdemokraten Stücklen die törichte Meinung geäußert, die von der Offiziersreitschule in Hannover arrangierten Sauhetzen seien nichts weiter als ein überflüssiges feudales Jagdvergnügen. Demgegenüber stellte der Kriegsminister unter dem lebhaften Beifall der Rechten fest, daß man in diesen sportspieligen sportlichen Veranstaltungen eine notwendige militärische Dienstleistung zu erblicken habe, die die Offiziere in den Stand setzen soll, „ein im Gelände selbständig sich fortbewegendes Objekt" durch alle Terrainschwierigkeiten verfolgen zu lernen. Der Offizier, der in Hannover nicht gelernt hat, eine Sau zu erlegen, ist – nach Ansicht des Kriegsministers – im Ernstfall auch nicht in der Lage, einen Franzosen waidgerecht zur Strecke zu bringen.

Ähnlich verhält es sich mit den anderen standesgemäßen Zerstreuungen, die die dienstfreien Stunden der Reitschuloffiziere auszufüllen bestimmt sind. So erscheinen zum Beispiel die gelegentlichen Liebesverhältnisse, die die jüngeren Leutnants mit den Bürgertöchtern der Stadt anzuknüpfen pflegen, dem Tieferblickenden durchaus nicht als ein müßiger oder gar unsittlicher Zeitvertreib, sondern man muß in ihnen vielmehr das ernsthafte soziale Bestreben, mit den niederen Kreisen der Zivilbevölkerung intimste persönliche Fühlung zu nehmen, anerkennen und anstreben.

Ebenso steht es mit dem Jux, das – wie der unvergeßliche Prozeß des ollen ehrlichen Seemann seinerzeit dargetan hat – in Hannover rege betrieben und sachkundig gepflegt wird. Auch diese Beschäftigung dient lediglich den höchsten und edelsten Zwecken. Denn man ist sich im preußischen Kriegsministerium längst darüber klar geworden, daß das Auftreten eines „Tempels" im hohen Grade geeignet erscheint, die Offiziere zum Nachdenken über religiöse und kirchliche Fragen anzuregen, während durch die Beschäftigung mit „Meine Tante deine Tante" der Familiensinn eine überaus segensreiche Vertiefung und Kräftigung erfährt.

Pblt.

Politische Glossen.

Das römische Kastell.

Der Kaiser hat in der Nähe von Bad Homburg durch Pioniere ein neues römisches Kastell anlegen lassen. Es fehlt nur noch die römische Besatzung. Von Zentrumsseite ist der Regierung nahe gelegt worden, es mit Jesuiten zu besetzen. Das wäre entschieden die glücklichste Lösung und ein durchaus würdiger Rundruf der Herrschaftsstellung Roms in deutschen Landen.

*

Deutschpatriotische Undankbarkeit.

Auch in Süddeutschland werden offizielle Erinnerungsfeiern an 1813 veranstaltet und scharfe Worte gegen Napoleon gesprochen. Man vergißt dabei ganz, daß die bayerische und württembergische Königskrone wie auch der badische und hessische Großherzogstitel Gaben aus der Hand des korsischen Eroberers sind.

Wer will es aber angesichts dieser alten und intimen Verbindung gekrönter Patrioten mit der Napoleonischen Dynastie dem Begründer des Essener Kanonenkönigtums verdenken, daß auch er nähere Beziehungen zu ihr suchte? Das Nationalgefühl von Fürsten darf eben nicht mit der Elle des beschränkten Untertanenpatriotismus gemessen werden.

*

Ein eigentümlicher Krankheitsfall.

Neulich wurde ein Mann ins Krankenhaus eingeliefert, in dessen verzerrten Gesichtszügen sich deutlich jener pathologische Angstzustand abspiegelte, der unter dem Sammelbegriff „Verfolgungswahnsinn" bekannt ist.

Das Seltsame des Falles aber war, daß der Kranke sich nur vor seiner eigenen Courage fürchtete. Aber nicht einmal vor der wirklich vorhandenen, sondern nur vor der eventuell möglichen Courage – und zwar der Reichsregierung gegenüber in Sachen der Deckungsvorlage.

Brauchen wir hinzuzufügen, daß es sich um ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Reichstagsfraktion handelte?

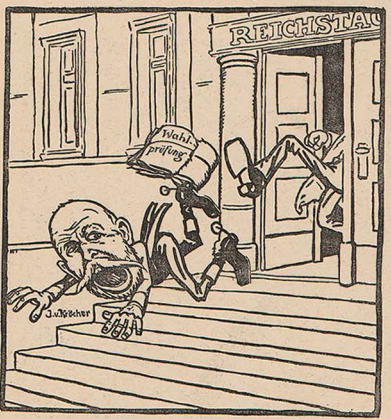
*

Aus dem Moralkodex des Rüstungskapitals.

Unfriede ernährt, Friede zerstört.
Ans Vaterland, an's theuerste, sang' dich an!
Mogelstund' hat Gold im Mund.

M

Die rächende Nemesis.



Der edle Jordan v. Kröcher als „Objekt der Gesetzgebung".

Hobelspäne.

Geheimberichtsenthüllungsrat befördert, den Abgeordneten Borchardt und Leinert der Rote Adlerorden vierter Güte mit Schutzmannsschwertern am Ringe und dem Abgeordneten Ströbel der mehrfache Ordnungsruf in Silber verliehen.

Cetinje ist Europas Achse,
Die sich entsprechend mausig macht —
Hat jemals eine gleiche Faxe
Das Schreibervolk sich ausgedacht?

Des Krieges Furie läßt man schalten,
Weil es Nikita also will,
Europas Völker aber halten
In stoischer Ergebung still.

Anläßlich des preußischen Landtagsschlusses sind zahlreiche Auszeichnungen verhängt worden. So wurde dem Abgeordneten Hoffmann der Charakter als Oberkonsistorialrat verliehen, Abgeordneter Dr. Liebknecht zum Wirklichen

•

General v. Kleist, der im preußischen Herrenhaus die Gemeinheit der Sozialdemokratie geschildert hat, stellte dem Reiche seine Pension zur Verfügung, da er sich von den roten Proleten nicht füttern lassen will. Bravo!

•

„Dukatenmacher" sind für den modernen Staat nicht mehr erforderlich; denn er versteht sich auf dies rätselhafte Handwerk selbst sehr gut, indem er flott Papiergeld druckt!

•

Am Balkan scheint's jetzt „Kreuz auf Kreuz!" zu gehen: „römisch-katholisch balgt sich mit „orthodox". Die beiden Schwesterkirchen sollten doch den Anstand wahren und sich lieber bloß die Klingelbeutel um die Ohren schlagen!

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Essener Zwiegesang.

Berta.

Seit mehren Tagen seh' ich,
Daß dir kein Essen schmeckt,
Die Aluster schiebst du von dir,
Verweigerst selbst den Sekt!
Ich kann und mag nicht länger
Dich also leiden sehn —
v. Halbach, trauter Gatte mein,
Was ist mit dir geschehn?

Krupp v. Bohlen und Halbach.

O laß mich schweigen, Berta,
Und rühre nicht daran!
Ich bin ein schwer geprüfter,
Von Gott geschlag'ner Mann!
Mein Schmerz ist ohne Grenzen,
Mein Kummer ernst und tief:
Ein Roter — denk': ein Roter! — sah
In mein Geheimarchiv!

Berta.

Es schwinden mir die Sinne,
Mir bebt das Knie! Nanu?
Gott Strambach, Halbach, sage,
Wie ging denn dieses zu?
Ruht dein Archiv nicht sicher
In festgefügter Wand?
Wie kam der Schlüssel zu dem Spind
Dem Roten in die Hand?

Krupp v. Bohlen und Halbach.

Ich weiß es nicht, o Berta,
Ich weiß dies eine bloß:
Der Liebknecht hat in Händen
Den ganzen Aktenstoß;
Was wir im stillen trieben,
Erfuhr er wortgetreu,
Und teilt' dem deutschen Reichstag mit
Die ganze Schweinerei!

Berta.

Ich kann's nicht leugnen, Halbach,
Die Sache stehet mies,
Doch Kopf hoch, mein Gebieter,
Denk' und erwäge dies:

Dem wahren Patrioten
Tut niemand was zu leid,
Und eine mächt'ge Freundesschar
Steht hilfreich uns zur Seit'.

Krupp v. Bohlen und Halbach.

Recht hast du, teure Berta!
Wir wollen Gott vertraun
Und auf der Reichsregierung
Tiefgründ'ge Weisheit baun;
Noch tönt ja in den Ohren
Der seelenvolle Klang
Des Lobliedes, das Freund Heeringen
Zu unserm Ruhme sang!

Beide.

Schon weichen und entschwinden
Die Sorgen, bang und schwer!
Doch soll der Sünder lernen
Aus jeglichem Malheur:
Drum laßt uns fromm erwägen,
Auf welche schlaure Art
Den Schlüssel vom Geheimarchiv
In Zukunft man verwahrt!

Tobias.

Lieber Jacob!

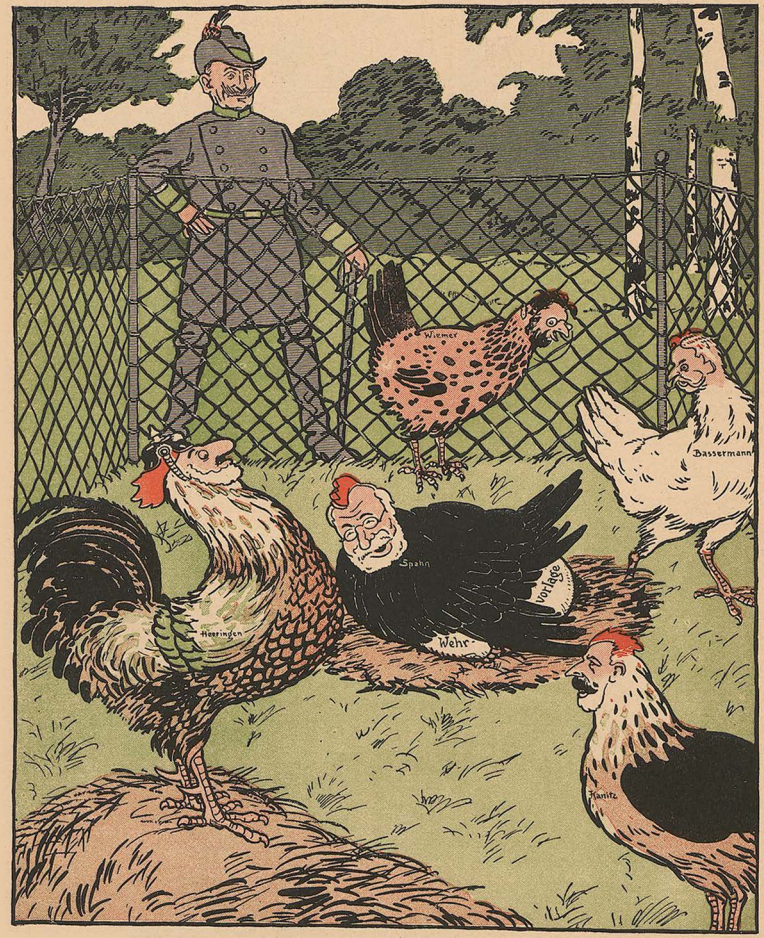
Unter de verschiedenen Sorten von Durscht, womit Jott der Herr uns sündige Menschen bejnadigt hat, is der Wissensdurscht dernobelste. Um ihn zu löschen, derf man vor keen Mittel nich zurückschrecken. Det hat ooch de Firma Krupp beherzigt, indem det se durch ihren Berliner Vjenten in de tiefsten Jeheimnisse von den deitschen Militärfistäus injedrungen is un et ihr uff 'n paar Hunderttausend Märker nich ankam, wenn et jalt, schweigsamen Beamten de Zunge zu leesen. Ick finde et deshalb ooch nich nett von Liebknecht'n, det er wejen dieses Ereignis so 'n jroßes Jeseire in 'n Reichstag macht un Krupp 'n Unjelejenheiten bereiten tut. Diese un det Vaterland so hoch verdienende Firma zieht so ville Jeld aus dem Jottfeidank nich alle werdenden deitschen Patriotismus, det et dankbar anerkannt werden sollte, wenn se sich nu ooch mal revanschieren will un 'n paar Dutzend braune Lappen unter dem Fiskus schmeißt, namentlich in det jejenwärtig jrassierende Opferjahr, wo sich sonst jeder Virjer bemieht, seine Moneten vor den Fiskus in Sicherheit zu bringen. De Essener Schmierjelder betrachte ick als so 'ne Art privaten Wehrbeitrag, un et is 'ne iebertriebene Bescheidenheit von de Firma Krupp, wenn se nu, wo dieser Zweig ihrer sozialen Wohlfahrtseinrichtungen an de jroße Glocke jehommen is, de janze Ehre von sich abweist un det alleenije Verdienst eenem unterjeornten Beamten in de Schuhe schieben will. Deswejen war et ooch sehr taktvoll un jeschickt von den unnachjahmlichen Kriegsminister v. Heeringen, det er diese Jelejenheit benutzte, um in 'n Reichstag 'n lauten un wohlklingenden Lobjesang uff Krupp 'n anzustimmen. So mußte et kommen!

Wat im iebrijen dem Wissensdurscht anbelangt, so soll seine Befriedijung sojar in de heechsten Kreise manchmal mit mehr Schwierigkeiten verbunden sind als die des Bierdurstes. Et kommt zum Beispiel ooch in jute Familjen vor, det eener jloobt, een anderer is 'n fauler Kopp un verdient 'raussjeschmissen zu werden, un uff eenmal stellt et sich raus, det der zur Löschung des Wissensdurschtes anjestellte Jeheimrat eenem statt reinen Wein 'ne knollije Schwindel-Lorke injeschenkt hat, un man sieht sich jeneetigt, der jekränkten Unschuld 'n Entschuldijungsbrief zu schreiben un ihre Ujferejtheit durch den Jesang eenes Piepvogels zu besänftijen. Wat de russische Kaiserin Katharina war, der bauten se Anno Tobak aus Pappe un Olfarbe de scheensten Derfer uff un se freite sich lindisch ieber dem anjeblichen Wohlstand, der in ihre Besitzungen herrschte. Bei uns jibt et Pettkuser Roggen, so jroß un dick wie Ulanenlanzen, un Zebutkälber. De Russen nennen so 'ne ajsarische Fatamorjana „Potemkinsches Dorf", bei uns in Preißen aber heeßt et „Etzdorf".

Womit ick verbleibe mit ville Jrieße Dein jetreier

Jotthilf Naule,
an'n Jörlitzer Bahnhof, jleich links.

Beim Brutgeschäft.



„Ein besseres Hühnervolk kann man sich gar nicht wünschen."

Illustrierte
Unterhaltungs-Beilage
Nr. 700 11 · des Wahren Jacob · 1913

FERDINAND LASSALLE

Aus dem Corpus imaginum der Photogr. Gesellsch. in Berlin

Der fünfzigste Jahrestag der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.

Von der sozialistischen Geschichtschreibung wird heute Leipzig als der Ort anerkannt, an dem die Wiege der Sozialdemokratie Deutschlands gestanden hat. Es liegt eine gewisse Symbolik darin, daß die Stadt, die der Sitz des Zentralkomitees der 1848 geschaffenen und 1849 von der Reaktion brutal unterdrückten „Arbeiterverbrüderung“ gewesen war, auch die Stätte ist, wo 1863 der neue sozialistische Bund der deutschen Arbeiter über die Taufe gehalten wurde.

In Leipzig hatten im Winter 1861/62 entschiedene Demokraten und Sozialisten, die Mitglieder des dort von Liberalen ins Leben gerufenen gewerblichen Bildungsvereins waren, dafür agitiert, daß der Verein die politische Bildung der Arbeiter auf sein Programm schreibe. Aus Anlaß einer Festrede des Arbeiters Julius Vahlteich, der mit dem Arbeiter F. W. Fritzsche an der Spitze der Opposition stand, kam es im Februar 1862 darüber zum offenen Konflikt, der damit endete, daß im März 1862 Fritzsche, Vahlteich und Gleichgesinnte nebst bürgerlichen Demokraten, wie Professor Emil Roßmäßler, einen neuen Verein gründeten, den sie „Vorwärts“ nannten und dem sie ein demokratisches Programm gaben. Es ist wahrscheinlich, daß diese Vorgänge dem damals in Berlin lebenden Ferdinand Lassalle nicht entgingen, und so mag er aus ihnen die Ermutigung geschöpft haben, nunmehr der sich anzeigenden Arbeiterbewegung ein theoretisches Programm darzubieten. Am 12. April 1862 hielt er im Handwerkerverein der Oranienburger Vorstadt zu Berlin den Vortrag über den Zusammenhang der Idee des Arbeiterstandes mit der neuen Geschichtsperiode, den er später unter dem Titel „Arbeiterprogramm“ veröffentlichte, und der die politische Erziehung der deutschen Arbeiter so bedeutend gefördert hat, daß man mit Fug bei Feststellung der großen Daten der geistigen Wiedergeburt der deutschen Arbeiterbewegung nach 1848 auf ihn zurückgreifen muß.

Im Sommer und Herbst 1862 erfolgten nun in einer ganzen Reihe von Städten Deutschlands Zusammenkünfte und Versammlungen von Arbeitern zum Zwecke der Bildung von Komitees für die Veranstaltung und Beschickung eines deutschen Arbeiterkongresses. Das Leipziger Komitee, das vorwiegend aus Mitgliedern des Vereins „Vorwärts“ zusammengesetzt war und dem der Auftrag ward, das Zentralkomitee des Kongresses zu bilden, ward durch den damaligen Kaufmann und späteren Großfabrikanten Ludwig Loewe auf Lassalle aufmerksam gemacht, und seine sozialistischen Mitglieder schöpften aus dem „Arbeiterprogramm“ die Gewißheit, daß Lassalle der Mann sei, dem man die Führung der ihnen am Herzen liegenden Sache anvertrauen könne. Nur der Form halber oder als letzte Probe verhandelten sie noch einmal mit den radikalevon Mitgliedern des liberalen Nationalvereins, bevor sie veranlaßten, daß das Komitee sich öffentlich an Lassalle wandte, mit dem sie im stillen schon fleißig korrespondiert und sich über die wesentlichen Punkte des Aktionsprogramms der neuen Bewegung verständigt hatten.

Über diese intimen Verhandlungen mit Lassalle ist in jüngster Zeit sehr interessantes Material an den Tag gekommen. Es sind dies die von Professor Hermann Oncken im „Archiv für die Geschichte des Sozialismus“ veröffentlichten Briefe Lassalles an Dr. Otto Dammer, einen jungen Technologen, der Mitglied des Leipziger Komitees war und mit Fritzsche und Vahlteich gemeinsam operierte. Die Briefe, von denen der erste das Datum des 30. November 1862 trägt und die Antwort auf eine Einladung ist, nach Leipzig zu einer Feier des Vereins „Vorwärts“ zu kommen, bringen den Geist der Verhandlungen Lassalles mit den Leipzigern aufs deutlichste zur Anschauung und bereichern zugleich das Charakterbild Lassalles um recht bemerkenswerte Züge.

Am 13. Dezember 1862 schreibt Lassalle einen langen Brief an Dammer und Genossen, worin er ihnen seine politische Vergangenheit schildert und in kurzen Umrissen ein Bild seines wissenschaftlichen Arbeitens gibt. Als das Hauptziel seiner Arbeiten bezeichnet er: „dem revolutionären und sozialen Prinzip aus der Wissenschaft eine feste und unangreifbare Burg zu bereiten.“ Hand in Hand mit diesem Ziele sei das andere gegangen: „durch Flugschriften im geeigneten Augenblick eine rege unmittelbare, politische Einwirkung auf das Volk auszuüben.“ Dann heißt es im Briefe weiter:

„Ich habe Ihnen diese Übersicht gegeben, weil in dieser angestrengten sechsjährigen wissenschaftlichen Tätigkeit, hervorgegangen aus einem und demselben unverrückbar festgehaltenen Gedanken, die einfachste und beste Garantie liegt, die ich Ihnen für den Ernst geben kann, mit welchem ich mich der Sache der Arbeiter gewidmet habe.

„Ich hatte es nicht erst der Mühe wert, näher zu erwähnen, daß ich sechzehn Jahre lang die Verfolgungen der Regierung getragen habe, ohne jemals in irgend einen Konflikt einen Fußbreit zu weichen.

„Ich halte mich somit imstande, den Anforderungen des Platzes zu entsprechen, den Sie mir anbieten, und erkläre mich daher im allgemeinen bereit, die Forderung zu erfüllen, die Sie an mich stellen, und die Führung der Arbeiterbewegung in meine Hand zu nehmen.“

Man sieht, es handelte sich zwischen Lassalle und den Leipzigern schon gar nicht mehr um die Frage, ob man zusammengehöre, sondern nur noch um die Bedingungen der Führerschaft Lassalles.

Am Schluß aber bemerkt Lassalle:

„Schreiben Sie mir hiernach also, wann Sie mich in Leipzig erwarten. Schreiben Sie mir dies aber beizeiten, da Sie ja nicht nur mündliche Besprechung, sondern auch einen Vortrag wünschen.

„Ich glaube übrigens, daß es das beste ist, wenn ich in meinem Vortrag nichts anderes als das nächste praktische Ziel der Bewegung und das Mittel dazu entwickle. Wir müssen ebenso vorsichtig als kühn und bestimmt auftreten.“

Kurz, Lassalle war mit den Adressaten des Briefes gerade über das weitere Ziel der Bewegung, nämlich die Herbeiführung der sozialistischen Gesellschaft, im reinen, nur aus taktischen Gründen hielt er es für richtig, nicht sofort dies Ziel auf die Fahne der Bewegung zu schreiben. Und um die Taktik des Vorgehens dreht sich auch vorwiegend der Inhalt der nun folgenden Briefe.

Aus der Reise Lassalles nach Leipzig wurde zunächst nichts, und so kam es auch nicht zu dem Vortrag, den die Leipziger gewünscht hatten. Dammer und Vahlteich fuhren Ende Dezember 1862 auf Einladung Lassalles nach Berlin und vereinbarten mit ihm, daß das Leipziger Zentralkomitee ihn um seine Ansicht über die Aufgaben des Kongresses befragen solle, worauf er in einer volkstümlich gehaltenen Broschüre antworten wollte. Im Zentralkomitee gelang es jedoch nicht, sofort eine Mehrheit dafür zu gewinnen, daß man an Lassalle eine solche Anfrage richte. In einem vom 28. Januar 1863 datierten Brief an Dammer lehnt Lassalle es sehr energisch ab, von sich aus mit einer Broschüre über die Aufgaben des Kongresses und der Arbeiterbewegung herauszutreten. Zwei Gründe gab er dafür an, die beide wieder sehr die Eigenart seines Geistes und die Bestimmtheit seines Willens hervortreten lassen. Den ersten Grund formuliert er so:

„Wenn ich jetzt scheinbar von freien Stücken eine Broschüre über jenen Gegenstand schreibe, so bin ich zu einer ganz anderen theoretischen Vollständigkeit verpflichtet, als wenn ich nur eine briefliche Aufrage durch eine briefliche — wenn auch gedruckte — Antwort beantworte.“

Dazu aber fehle ihm gerade jetzt die erforderte Zeit. Außerdem bestimme ihn als zweiter „sehr gewichtiger“ Grund die Erwägung, daß, „wenn der Arbeiter noch Anstand nimmt, mich brieflich um meine Ansicht zu befragen und mich zu einem brieflichen Ausbrechen derselben aufzufordern — beiläufig: nur hiervon, nicht von der Aufforderung zu einer Broschüre war die Rede —, hierin für mich der beste und durchschlagende Beweis liegt, daß die Zeit noch durchaus nicht gekommen ist, wo ich die Arbeiterbewegung in die Hand nehmen könnte!“

Dieser Einwand schlug bei der Mehrheit durch und die Anfrage kam zustande. Daraufhin verfaßte Lassalle dann sein berühmtes „Offenes Antwortschreiben“, worin er den Arbeitern das eherne und grausame ökonomische Gesetz vorführte, wonach unter der Herrschaft der freien Konkurrenz ihr Lohn sich immer nur um den zum Leben gewohnheitsmäßig erforderten Mindestsatz drehe, und sie aufforderte, als Mittel zur überwindung dieses Lohngesetzes Staatshilfe im großen für freie Produktivgenossenschaften der Arbeiter zu fordern und mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu agitieren, weil nur ein Staat, dessen Grundlage dieses Wahlrecht bilde, den Arbeitern seine Mittel im nötigen Umfang zur Verfügung stellen werde.

Dieses in meisterhafter Volkstümlichkeit und Schärfe gehaltene Antwortschreiben wurde für lange Zeit der Katechismus der Vorhut der deutschen Arbeiterklasse. Unter welchen Voraussetzungen Lassalle es verfaßt hat, wie sorgfältig er es überdacht hat und welche Wirkung er von ihm erwartete, schildert er am 13. März 1863 in einem weder sehr langen Brief an Dammer und Freunde. In gleichem Sinne wie in dem Brief vom 28. Januar lehnt er mit großer Entschiedenheit den Vorschlag ab, in einer Vorversammlung zu Leipzig, die über Annahme seines Vorschlags entscheiden solle, diesen zu begründen. Es müsse unbedingt alles vermieden werden, was die Vermutung aufkommen lassen könnte, es habe sein persönlicher Einfluß die Annahme des Vorschlags erwirkt. Und auch um seiner selbst willen, um sich vor einer Selbsttäuschung in Bezug auf die Reife der Arbeiter zu hüten, müsse er darauf bestehen, daß die Arbeiter, sobald sie das Antwortschreiben vor sich haben, sich auf Grund selbständiger Prüfung entscheiden. „Denn bedenken Sie,“ lautete sein Hauptein wand —

„wenn in der Vorversammlung meine Gedanken nur deshalb triumphierten, nicht weil die Arbeiter sie sich zu eigen gemacht haben, sondern weil es meiner

Persönlichkeit gelänge, durch Wärme und Macht des Wortes die Schutz-Delitsch usw. niederzuschlagen — in welchen Selbstbetrug würde ich mich da nicht hineingearbeitet haben? Ich würde glauben, eine Masse hinter mir zu haben, die so denkt wie ich, während ich nur eine Masse hinter mir hätte, die einen Moment von dem Atem meines Mundes fortgerissen ist. Ich würde glauben, eine selbständige Bewegung hinter mir zu haben, für die ich nur ihr bewußter Ausdruck bin, und ich würde nur das Schattenspiel meiner eigenen Beweglichkeit und Rührigkeit hinter mir haben! Eine solche Bewegung würde mit Blamage und Schmach schließen müssen! Nein, ich brauche, wenn ich mich an Eure Spitze stellen und Eure Sache in meine Hand nehmen soll, den Beweis, daß die Arbeiter auf demselben Gedankenboden stehen, daß ihnen diese Dinge innerliches Eigentum geworden sind, und daß sie meine persönliche Anwesenheit nicht mehr nötig haben, um zu wissen, wie sie denken sollen. Dann kann ich mit irgendwelcher Hoffnung die Ausführung übernehmen. Sonst aber ist alles eitel Schein und Lüge, die Arbeiter zur revolutionären Aktion in meinem Sinne noch nicht reif, und ich täte im Arbeiterinteresse selbst dann viel besser, mich noch in die theoretische Arbeit und Propaganda zurückzuziehen."

Es liegt ein großer Gedanke in dieser Auseinandersetzung. Lassalle wollte eine Bewegung, die im vollen Sinne des Wortes Bewegung der Arbeiter selbst war.

„Da die Schrift in eine ohnehin bereits bestehende praktische Bewegung fällt," heißt es an anderer Stelle in diesem Brief, „so müßte sie, falls der Arbeiterstand nicht noch sehr träge und gedankenlos ist, eigentlich eine Wirkung hervorbringen analog derjenigen der Thesen an der Wittenberger Schloßkirche von 1517! Wenn sie nicht eine ungeheure Agitation im Arbeiterstand erzeugt, so ist damit der beste Beweis geliefert, daß mit demselben auch nichts zu machen ist."

Indes in der Wirklichkeit vollziehen sich die Dinge gewöhnlich anders, als wir sie uns vorher ausmalen. In Leipzig sind das „Offene Antwortschreiben", trotz heftiger Bekämpfung durch eine kleinbürgerlich-demokratische Minderheit, mit 6 gegen 4 Stimmen im Zentralkomitee Annahme, und eine von diesem einberufene große Arbeiterversammlung entschied mit erdrückender Mehrheit für Lassalle. Das gleiche geschah in Hamburg, wo sich eine kleine Gemeinde von sozialistisch denkenden Arbeitern gebildet hatte, deren Hauptvertreter der Mechaniker Jakob Audorf und der Buchhalter August Perl waren, sowie an einigen Orten des Rheinlands: Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Solingen, wo die überlieferungen des Kommunistenbundes und der Bewegung von 1848 in der Arbeiterschaft noch lebendig waren. Das war aber zunächst so ziemlich alles. Die anderen Arbeitervereine, die es in Deutschland gab, sprachen sich unter dem Einfluß ihrer bürgerlichen Gönner teils mehr oder minder scharf gegen Lassalle aus oder verhielten sich abwartend. Ein Sturm von Angriffen hagelte in der liberalen und bürgerlich-demokratischen Presse auf Lassalle herab. Man beschuldigte ihn, weil er die Staatshilfe gepredigt, bewußtes oder unbewußtes Werkzeug der Reaktion zu sein, und warf ihm wegen der Forderung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts Bonapartismus vor. Und die Masse der Mitglieder der Arbeitervereine glaubte diesen Angriffen um so eher, als unter den Angreifern es nicht wenige gab, die von 1848/49 her als furchtlose Oppositionsmänner gegen die Reaktionsregierungen bekannt waren. Lassalle wehrte sich aus Leibeskräften gegen die Angriffe. Aber nur im Maingau, wo er am 17. und 19. Mai seine als „Arbeiterlesebuch" herausgegebenen Reden hielt, gelang es, eine Umstimmung zu erzielen und in Frankfurt a. M. und Mainz Gemeinden zu gründen.

So war es denn nur eine kleine Zahl von Kampfesmutigen, die sich am 23. Mai 1863 im Saale des Lokals „Pantheon" zu Leipzig einfanden, wohin das aus Anhängern Lassalles neugebildete Leipziger Zentralkomitee den Arbeiterkongreß einberufen hatte. Zwölf Delegierte, die elf Städte vertraten, berieten das von Lassalle dem Kongreß unterbreitete Statut und begründeten mit Lassalles Programm den von ihm vorgeschlagenen „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein". Nur zwölf Delegierte und elf Städte — einige der letzteren obendrein noch ohne richtige Gemeinde! Vergegenwärtigt man sich das, so begreift man, warum Lassalle sich nicht ohne Widerstreben und Vorbehalte dazu bewegen ließ, das Amt des Präsidenten des Vereins anzunehmen. Aus Gründen, die wir nun kennen, hatte er, obwohl er dem Kongreß beiwohnte, sich nicht an dessen Diskussionen beteiligt. Ohne seine Einwilligung sollte dieser über das Statut entscheiden, und dieses ward mit seinen Bestimmungen, die dem Präsidenten fast die Rechte eines Diktators einräumten, auch in der Tat angenommen, ohne daß Lassalle mit einem Worte sich dazu geäußert hatte. Gegenüber den Verdächtigungen, die über Lassalle ergangen waren, immerhin eine Art Genugtuung.

Aber es war doch nur eine schwache Genugtuung, wo die Zahl der Beratenden eine gar so geringe war. Der Widerhall, den das „Offene Antwortschreiben" bei den deutschen Arbeitern gefunden hatte, war nicht so gering gewesen, daß Lassalle mit gutem Gewissen sich der Bewegung hätte entziehen können. Aber er war so weit hinter den Erwartungen Lassalles zurückgeblieben, daß diesem die Übertragung der Präsidentenwürde keine wahre Befriedigung gewähren konnte. Um so größer daher das Verdienst, daß er das Amt annahm und mit seiner ganzen Arbeitskraft und geistigen Energie sich der Agitation für den Arbeiterverein widmete. Gewiß war Ehrgeiz eine der Triebfedern in Lassalles Handeln, aber es war ein Ehrgeiz edlerer Art: durch Leistungen für eine große Sache wollte Lassalle Ruhm erwerben. Der Gedanke des Demagogen, eine willenlose Masse blinder Anhänger führen zu wollen, lag ihm fern. Er bot vielmehr alles auf, Männer von Bedeutung in die Bewegung zu ziehen, damit sie nicht als das Werk und Werkzeug eines einzelnen erscheine. Die an Diktatorenmacht heranreichenden Rechte des Präsidenten forderte er, weil er die Organisation als eine ausschließlich auf den Kampf für ein bestimmtes Ziel berechnete Verbindung auffaßte. Dem Kampfe für das allgemeine Wahlrecht als einzigem nächsten Ziel sollten alle sonstigen Zwecke der Arbeiterbewegung untergeordnet werden, und daher erschien es ihm zweckmäßig, der Organisation eine militärische Verfassung zu geben.

Aber das politische Wahlrecht war nun einmal nicht das einzige unmittelbare Bedürfnis der deutschen Arbeiterklasse; es wurde sogar von sehr vielen, sonst durchaus geweckten Arbeitern nicht einmal als das dringendste Bedürfnis ihrer Klasse empfunden. Noch war die übergroße Mehrheit der deutschen Arbeiter Gesellen im Handwerksgewerbe, die den Weg zur Selbständigkeit vor sich sahen, noch spielten zünftlerische Begriffe und kleinbürgerliche Ideale in ihren Reihen eine große Rolle. Und obendrein war der Wohnsitzstand der großen Masse noch ein überaus tiefer und das Vertrauen vieler der geistig höher stehenden Arbeiter in die politische Befähigung ihrer Klasse infolgedessen sehr gering. Daher die leichten Erfolge der Gegner Lassalles in den Arbeiterbildungsvereinen, die zu Anfang der sechziger Jahre überall entstanden waren. Selbst viele überzeugte und revolutionär gesinnte Sozialisten wollten vom allgemeinen Wahlrecht nichts wissen oder standen ihm skeptisch gegenüber.

Aus allen diesen Gründen war es unzweifelhaft ein Fehlgriff gewesen, die Bewegung ausschließlich auf den Kampf um das allgemeine Wahlrecht einzustellen. Sie konnte unter den geschilderten Umständen nur eine Auslese der Arbeiter erfassen und wäre schwerlich vom Schicksal der Chartistenbewegung Englands verschont geblieben, wenn nicht Lassalle richtig erkannt hätte, daß die staatspolitischen Konstellationen in Deutschland der Erringung des Wahlrechts günstig waren. An Wahlen zu Parlamenten sich beteiligen zu dürfen ist kein Bedürfnis, das den Menschen von Natur eingegeben ist. Es kommt ihnen erst als solches zum Bewußtsein, wenn sie überhaupt an der Politik Anteil nehmen. Das Verständnis für den Wert des Wahlrechts wird den meisten erst durch den Gebrauch anerzogen. Es ist gleichzeitig politischer Erziehungszweck und Erziehungsmittel.

Es als das letztere und als Hebel der sozialen Befreiung der Arbeiterklasse erkannt und den deutschen Arbeitern seinen Wert zu einer Zeit eingeprägt zu haben, wo es allgemein verkannt wurde, ist das große Verdienst Lassalles und der Männer, die mit ihm den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein begründeten. Vieles, was ihnen damals vorschwebte, ist heute aufgegeben oder wird auf anderem Wege und in anderen Formen erstrebt. Das Betätigungsgebiet der Arbeiterbewegung ist ein unendlich umfassenderes und vielseitigeres geworden. Der Mittelpunkt aller dieser Lebensäußerungen ist jedoch der politische Kampf, für den das gleiche Wahlrecht die unerläßliche Waffe der Arbeiter ist. Von ihm empfangen sie die einenden geistigen Nahrsäfte, in ihm finden sie ihre gemeinsame Stütze. In viel höherem Maße als damals weiß daher die Sozialdemokratie, weiß die kämpfende Arbeiterschaft heute das Wahlrecht zu schätzen, nachdem sie es im Laufe von vier Jahrzehnten zu benutzen und seine Kräfte zu erproben Gelegenheit gehabt hat. Noch heute singt sie mit vollstem Bewußtsein den Vers, den Jakob Audorf, einer der Teilnehmer des Leipziger Kongresses, gedichtet: „Das freie Wahlrecht ist das Zeichen, in dem wir siegen."

So blicken wir denn auf die Zusammenkunft der 13 Männer in Leipzig mit einem anderen Gefühl als dem bloßer Sympathie, dasverwandte Bestrebungen in uns erwecken. Was sie auf ihre Fahne schrieb, lebt heute noch in uns fort. Aus dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein ist die große Partei der deutschen Arbeiter geworden, die über jede persönliche Führerschaft einzelner hinauszuwachsen ist, deren Kampf aber im letzten Grunde doch dem gleichen Ziele gilt, das dem geistigen Führer der kleinen Schar vorschwebte: Zerbrechung der Lohnknechtschaft des Proletariats, Beherrschung der Produktion durch die organisierte Gesellschaft, Hebung der Menschheit auf die höchste Stufe der Kultur durch die soziale Befreiung der Arbeiterklasse.

Diese schon im Kommunistischen Manifest von Marx und Engels entwickelten Ideen beseelten Lassalles Schriften, und sie prägte er in ihrer ganzen geschichtlichen Bedeutung seinen Anhängern ein. Für sie kämpfen wir noch heute, und so dürfen wir in der Tat von jener denkwürdigen Tagung als dem folgenreichsten Ereignis der Frühgeschichte der deutschen Sozialdemokratie sprechen und den 23. Mai 1863 als die Geburtsstunde der Partei der deutschen Arbeiter feiern. Ed. Bernstein.

Unseres Herrgotts Tiergarten.

Der alte Hagenbeck war gestorben und kam direkt in den Himmel. Warum hätte er auch nicht in den Himmel kommen sollen?

Wie alle anderen Männer von Bedeutung ließ sich der Herrgott auch ihn vorstellen. „Es ist sonst Gepflogenheit bei uns“, sagte er freundlich zum alten Hagenbeck, „daß wir jedem Gelegenheit geben, die Liebhaberei, die er auf Erden hatte, hier weiter zu üben. Bei Ihnen ist das etwas schwierig; denn wie Sie wissen, haben die Tiere ja keine Seelen und können deshalb auch nicht hierher genommen werden.“

Der alte Hagenbeck entgegnete: „Was die Tierseelen betrifft, so bin ich zwar etwas anderer Ansicht als Eure himmlische Majestät; aber ich ordne mein besseres Wissen Dero Autorität unter, womit man überall am weitesten kommt; meine Zebubullen . . .“

„Schon gut, schon gut!“ sagte milde der Herrgott. „Nu, wissen Sie, liegen Sie sich nur selbst eine Beschäftigung aus. Mein Zivil- und mein Militärkabinett sind angewiesen, Ihnen jede Freiheit zu lassen, und meine Flügeladjutanten werden Ihnen gelegentlich meine allerhöchsten Ratschläge übermitteln. Amüsieren Sie sich!“ Damit entließ der Herrgott huldvollst den alten Hagenbeck.

Dieser machte sich gleich auf die Wanderschaft durch den Himmel. Die Anlagen gefielen ihm im ganzen nicht übel und auch das Weinrestaurant für die besseren und der Wurstelprater für die unteren Seelenstände erschienen ihm passlich. Aber alles wohnte in geschlossenen Gruppen, voneinander geschieden durch Wolkenmauern — nein, das war die alte Methode der zoologischen Gärten.

Gleich machte Hagenbeck eine Immediateingabe an Seine Majestät den Herrgott und erhielt umgehend durch das Zivilkabinett die Ermächtigung, zunächst das südöstliche Viertel des Himmels ganz nach seinem Geschmack einzurichten. Das war Arbeit für den Alten! Einige tausend Taglöhner- und Handwerkerseelen legten unter seinem Kommando Wolkenmauern nieder, türmten andere auf, erstellten aus Wolken Berge und Täler, kurz, machten eine wunderbare Landschaft zurecht.

Nach gewisser Zeit — aber nicht so lange wie Stellingen brauchte, denn mit Wolkenmasse hantiert sich's leichter als mit holsteinischer Ackererde — war „Neu-Stellingen“ fertig, und der alte Hagenbeck, der schon auf Erden wußte, was sich schickt und gute Reklame macht, lud Seine Majestät den Herrgott nebst Familie und Gefolge zur Eröffnung des „Seelenparks“ ein. Er war — — aber meine Feder versagt und so schneide ich einfach die Beschreibung aus, die am Tag nach der Eröffnung die „Nordhimmlische Allgemeine Zeitung“, das offiziöse Organ, brachte, mit Weglassung der höfischen Einleitung, die den Plebs nicht interessiert. . . . Nach diesen Ansprachen geruhten die Allerhöchsten Herrschaften, sich von Hagenbeck die einzelnen Gruppen erklären zu lassen, und wir tun wohl am besten, ihn selbst nach dem Bericht sprechen zu lassen:

„Hier sehen Sie mein ‚Orientpanorama‘ mit der Hagia Sophia und vielen naturgetreuen Minaretts im Hintergrund. Die Seelen, die hier vorn als wie in voller Freiheit sich bewegen, und teils Stat, teils Billard, teils Lawn-Tennis spielen, gehören einer durch ihre negative Intelligenz bekannten Gattung an (homo diplomaticus). An sich ungefährlich, müssen sie doch in einem sorgsam durch tiefe und breite, dem Beschauer allerdings nicht sichtbare Gräben isoliert werden, weil sie sonst in ihrer Zappzigkeit unter das gewöhnliche Seelenpublikum geraten und trotz hochgradiger Schwerhörigkeit und angeborner Blindheit etwas merken könnten. Nun kann zwar eine Diplomatenseele alles vertragen, nur nicht einen Gedanken, und deshalb müssen diese äußerst kostspieligen Seelen isoliert und unter sich bleiben, um gegen jede Anregung gefeit zu sein. Eine ist mir gleich eingegangen, weil sie beim Transport zufällig in die Nähe zweier Schneiderseelen (homo schneiderosus) geriet, die davon sprachen, daß das Dinnersacket, fälschlich Smoking genannt, durch den Cutaway verdrängt würde. Die Diplomatenseele war bestürzt, versuchte über den Wandel der Zeiten nachzudenken und ging bei dieser Anstrengung, wie gesagt, plötzlich ein. Ja, es sind teure und sehr subtile Seelen! . . . Die Menge, die um die Diplomatenseelen herumflutet, ist Seelenvolk allerlei Art, laut und geschwätzig von seinen Plänen, aber den Diplomatenseelen universändlich. Sehen Sie dort den dicken grossen Kerl (homo banditicus) gerade sein großes Messer wetzen und mit den Blicken die Gurgel des Nachbars messen, die er abschneiden will? Die Diplomatenseelen allein merken nichts davon, während alle andern Seelen in große Aufregung geraten.

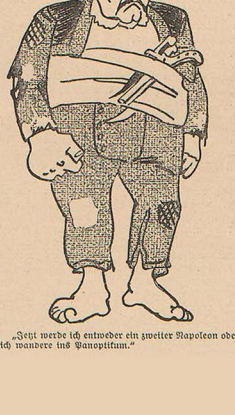
„Aber ich sehe — diese Gruppe erscheint Ihnen langweilig, mir auch. . . . Hier, meine Herrschaften, ein anderes Bild: ‚Berliner Seelenschau‘. Das System, das ich hier angewendet habe, unterscheidet sich wesentlich von dem aus Stellingen bekannten. Durch kleine Dressurnachhilfe habe ich die artenreiche Ordnung der Michelseelen (homo germanicus), die schon im Erdendasein gut gedrillt worden, dahin gebracht, imaginäre, also gar nicht vorhandene Schranken zu respektieren; bei kleinen Grenzüberschreitungsversuchen genügt das Erscheinen einer Polizeiseele (homo schnautzicus), um sofort wieder die Ordnung herzustellen. Gerufen Sie einmal diesen Winkel in Augenschein zu nehmen, das ‚Schwatzhaus‘ genannt. Nacheinander und zwischeneinander reden hier die Vertreterseelen (homo diätticus) mit lebhaften Gebärden; es ist, als ob ein fürchterlicher Kampf um die höchsten Güter der Nation tobte, und doch handelt es sich nur um die Beratung einer Regierungsvorlage, wonach künftig im Interesse der Volksgesundheit und Marschfähigkeit die Höhe der Stiefelabsätze auf 9,2 Millimeter beschränkt werden soll, worüber die gesinnungstüchtige Opposition empört ist. Sofort werde ich Ihnen das Schwatzhaus in ruhiger Sitzung zeigen können; es soll der Regierung zwei Milliarden für Soldaten bewilligen. Diese Ruhe! Jetzt spricht die Kanzlerseele (homo devotissimus), neben ihm ist die Kriegsministerseele (homo gamaschenknopfius). Sehen Sie, hören Sie! Aha — nun kommt eine Fortschrittsseele (homo schwachmaticus) und bewilligt jeden Mann und jeden Groschen, wofür ihm die Kriegsministerseele verspricht, einen Juden zum Gefreiten zu machen. Bravo! Bravo!

„Jetzt kommen die Herrschaften in den Parkettzwinger. Auch hier sehen Sie keine Sicherheitsvorkehrungen, obwohl es sich um die Sammlung der allergefährlichsten Seelen handelt. Meine zoologischen Erfahrungen haben mich nämlich belehrt, daß gegen beiserndes, bellende, heulende Wieser ein kalter Wasserstrahl das beste Mittel ist. Dem Zuschauer kommt gar nicht der Gedanke, daß der Wärter dort neben der deutschen Eiche, der so bequem dasitzt und sein Pfeifchen raucht, das Mundrohr eines kräftigen Hydranten neben sich hat und im Moment einen ausgiebigen Wasserstrahl überallhin dirigieren kann. Er lässt mit gutem Humor die Wieser toben, behält sie aber im Auge. Sehen Sie, eben schickt sich eine Oberlehrerseele (homo duselicus) an, eine sogenannte Rede zu halten; er war im irdischen Leben wegen allgemeiner Körperschwäche und krummen Gerippes militärdienstuntauglich, wollte aber Österreich, die Schweiz, Holland und Flandern für Deutschland erobern, und tat sich deswegen mit Gleichgesinnten zum Alldeutschen Verband zusammen. Fritz Harzer Käse und säuft Bier, das er ‚Met‘ nennt, heißt sein Weibchen Walkyre und sie ihn Tropf. Um ihn sehen Sie ein Gewühl von Kommisseelen, die sich aber trotz äußerlicher Ähnlichkeit bei näherer Beobachtung in zwei Arten teilen, die nichts gemein haben als die Haltung, was davon kommt, daß sie gleichmäßig an der Einbildung leiden, einen Besenstiel verschluckt zu haben. Die eine, sozusagen aristokratische Art, mit mancherlei Varietäten, erschien unten in ihrer Leiblichkeit als abgehaftarter Offizier (homo unnützicus) oder Reserveleutnant (homo arrogantieus); die andere, in viel zahlreicheren Exemplaren vertreten, sieht, wenn einzeln betrachtet, ganz so aus wie der gemeine Mensch (homo communis), wird aber in Rudeln ganz anders, stößt taktmäßig grunzende Laute aus, die ungefähr wie ‚Urra!‘ klingen, und hat darum neuerdings die unterscheidende Bezeichnung homo idioticus mil. erhalten und ist stolz darauf. Fritz Kartoffeln und säuft beren Extrakt so lang, bis er umfällt und im Graben den Streit mit dem innern Feind auszunimmt. Wenn Sie gütigst bemerken wollen . . .“

Doch jetzt fiel Seine Majestät der Herrgott dem alten Hagenbeck ins Wort und sagte: „Wirklich sehr interessant, ja, sehr interessant. Aber etwas ermüdend. Einstweilen“ — und der Herrgott griff in die Tasche — „als Zeichen Meiner allerhöchsten Zufriedenheit den ‚Kleinen Bären‘. Und wenn Sie so freundlich sind, uns nächstens Ihre weiteren Wunder zu zeigen — wissen doch: Kreuzungen, Seelenzebus, Seelenmaulliere usw. —, dann wird der ‚Große Bär‘ nicht ausbleiben. Adieu für heute, mein lieber Hagenbeck!“

Kreuzschnabel.

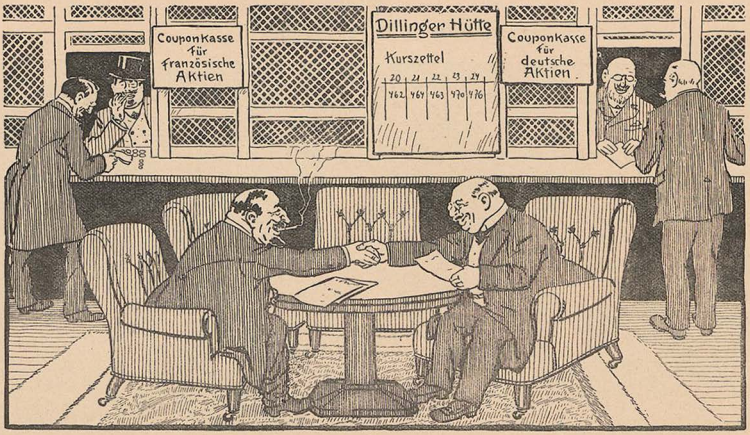
Nikitas Sorge. *Emil Erk*



„Jetzt werde ich entweder ein zweiter Napoleon oder ich wandere ins Panoptikum.“

Die weiße Frau.

Die deutschen Panzerplatten-, Kanonen-, Waffen- und Munitionsfabrikanten waren eben in die Verhandlungen über die Profitverteilung aus den Erträgen der neuen Rüstungen eingetreten, als plötzlich die Beleuchtung versagte und die weiße Frau mit drohend erhobener Hand durch das Zimmer schritt.



Im Direktorialzimmer der Dillinger Hütte.

„Die Enthüllungen des Abgeordneten Liebknecht im Deutschen Reichstag werden unsere Freundschaft nicht trüben. Um unsere internationale Solidarität zu bekunden, werden wir in diesem Jahre eine zehnprozentige Preiserhöhung vornehmen."

○○○

Die Dividendenarmee.

Die innigen Geschäftsbeziehungen, die die deutsche Militärverwaltung zur Großindustrie unterhält, haben neuerdings zu allerhand Unzuträglichkeiten geführt. Es hat sich zum Beispiel herausgestellt, wie schwer es der Firma Krupp gemacht wird, die für ihren Betrieb unbedingt notwendigen Nachrichten und Aufklärungen durch die Beamten des Militärfiskus zu erhalten, und wie ihre dahinzielenden Bemühungen von vaterlandslosen Gesellen böswillig entstellt und hämisch verunglimpft werden. Wir haben ferner gesehen, wie die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik in ihrer stillen Wirksamkeit zur Erhaltung feindseliger Beziehungen zwischen Deutschland und dem Ausland auf Schritt und Tritt gehemmt wird, und welchen peinlichen Mißdeutungen selbst das erhabene Kriegsministerium sich aussetzen muß, wenn es zur Schürung des nationalen Kriegseifers Reklamenummern für illustrierte Zeitungen redigiert und Annoncen sammelt.

Allen diesen und zahlreichen anderen Mißständen könnte mit einem Schlage abgeholfen werden, wenn man die deutsche Wehrmacht unter Ausschaltung aller behördlichen Elemente in eine rein industrielle und kaufmännische Institution verwandelte und dem privaten Kapital zur selbständigen Verwaltung und unbeschränkten Ausbeutung überließe. Die geschäftlichen Beziehungen und Verhältnisse, die heute nur mit Mühe unter dem schützenden Mantel der Diskretion angesponnen und gepflegt werden können, lägen dann in ihrer wahren Gestalt offen vor aller Augen, und der Segen, den der Patriotismus und der Militarismus bringt, würde nicht mehr problematisch erscheinen, sondern aus jährlich zu veröffentlichenden Geschäftsbilanzen genau nach Prozenten zu berechnen sein.

Zur Erreichung dieses Zieles schlagen wir die Gründung einer Erwerbsgenossenschaft vor, die etwa unter der Firma „Deutsche Armee und Kriegsflotte G. m. b. H." in das Handelsregister eingetragen werden könnte. Für das Gründungsprojekt wären folgende Hauptgesichtspunkte maßgebend:

1. Die G. m. b. H. übernimmt auf eigene Rechnung und Gefahr die gesamte Ausrüstung, Unterhaltung und Verwaltung der deutschen Landarmee und Flotte, insonderheit die Lieferung des vollständigen Kriegsbedarfs von den Infanterie-Fußlappen bis zu den Dreadnoughts.

2. Die G. m. b. H. besorgt durch ihre Geschäftsreisenden die Aushebung der Militärpflichtigen und ihre Einzangierung in die einzelnen Truppenteile.

3. Die G. m. b. H. vermittelt die Verleihung der Offizierspatente und das Avancement innerhalb der Armee und Flotte nach dem Submissionsprinzip, aber mit der Einschränkung, daß jüdische Offerten von vornherein ausgeschlossen und daß bei adeligen Bewerbern nicht der Mindestfordernde, sondern der mit dem längsten Stammbaum und den besten Konnexionen den Zuschlag erhält.

4. Die G. m. b. H. setzt die jährliche Höhe der einmaligen und dauernden Wehrbeiträge fest, die sie durch Angestellte ihrer Bankfiliale von den deutschen Steuerzahlern, unter tunlichster Schonung der besitzenden Klassen, einziehen läßt. Je nach dem Bedarf der G. m. b. H. wird von Zeit zu Zeit ein sogenanntes „Opferjahr" für das deutsche Vaterland festgesetzt.

5. Die G. m. b. H. übernimmt auf ihr Konto auch die auswärtige Vertretung des Deutschen Reiches und sorgt durch die von ihr angestellten Botschafter und Gesandten für dauernde gespannte Beziehungen zwischen Deutschland und den in Betracht kommenden Kulturstaaten.

6. Die G. m. b. H. entscheidet über Krieg und Frieden. Eine Kriegserklärung darf indessen nur dann stattfinden, wenn sich der Aufsichtsrat pflichtgemäß davon überzeugt hat, daß alle anderen Mittel erschöpft sind und eine Erhöhung der Dividenden nur noch auf diesem Wege zu erreichen ist.

7. Die Beziehungen zur staatserhaltenden Presse bleiben unverändert. Die bisher von den Kriegsmateriallieferanten ausgehaltenen nationalen Zeitungen werden auf das Geheimkonto der neuen G. m. b. H. übernommen.

Wie man sieht, würde durch diese Reform der Militärverwaltung an den heute bestehenden Zuständen nichts Wesentliches geändert werden, die Geschäftsführung aber eine beträchtliche Vereinfachung, Verbilligung und Klärung erfahren. Die Entlassung des Reichstags, der bisher mit unfruchtbaren Verhandlungen über den Heeresetat und die auswärtige Politik seine kostbare Zeit vergeuden mußte, würde von jedem wahrhaft nationalen Parlamentarier willkommen geheißen werden, und das deutsche Volk würde es dankbar anerkennen, wenn man es fürder nicht mehr mit den bekannten Phrasen von den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung langweilt, sondern ihm lediglich die Bedürfnisse der Deutschen Armee und Flotte G. m. b. H. zahlenmäßig vor Augen führt. Die zur Unterhaltung und zum Ausbau der Kriegsmacht notwendigen Geldmittel würden aber in Zukunft erheblich geringer sein als jetzt, da das Kriegsministerium und der Militärfiskus als überflüssig abgeschafft werden könnten und die von den Lieferungsfirmen bisher verwendeten und zu den regelmäßigen Geschäftsunkosten gerechneten Bestechungssummen demgemäß fortfielen.

Arminius.

Nancy und Magdeburg.

Auch jetzt wieder hat Deutschland gezeigt, daß es Frankreich überlegen ist.

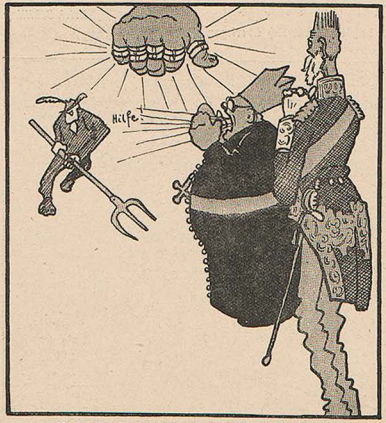
Erich Schilling

In Frankreich wurden die Geschäfte der Chauvinisten von dummen Jungen besorgt —

in Deutschland jedoch von einem preußischen Minister.

Die Besteuerung der toten Hand.

W. Steinert



„Zu Hilfe, Zentrumswähler! Leichenschändung!"

„Hier opfere, um unsere heilige Kirche vor Feinden zu schützen!"

„Die Kennzeichen der infolge von Überarbeitung eingetretenen Neurasthenie machten sich damals in erschreckender Weise an mir bemerkbar, weshalb ich mich auf Anraten eines Gehetzten einer Trinkkur unterzog, und siehe da,

der Erfolg war großartig.

Seitdem fühle ich mich — wie man zu sagen pflegt — wieder frisch wie ein Fisch im Wasser, was ich lediglich dem herrlichen Kamscheider Stahlbrunnen zu verdanken habe." — „Im Namen meiner Frau und meiner ganzen Familie spreche ich dem Kamscheider Stahlbrunnen meinen herzlichsten Dank aus, denn meine Frau ist jetzt

wieder so gesund wie früher.

Ausführliche Mitteilungen über Anwendungsgebiet, Kurerfolge, Bezug des Brunnens kostenlos durch: Kamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh. SW 173.

2—10 Mk. täglich zu verdienen. Prospekt frei. Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Cöln 44.

Schuhcreme
grosse Dose vorz. Ware 100 Stck. M. 4.— Chem. Fabrik Kebbel, Berlin N. 37/270.

Jeder spielt sofort Klavier!

Nach der seit Jahren bewährten „Tastenschrift" kann jeder, ob alt oder jung — ob von leichter oder schwerer Auffassung, **in kürzester Zeit — ohne fremde Hilfe** flott und fehlerfrei vom Blatt Klavier spielen. **Notenkenntnisse nicht erforderlich.** Verlangen Sie noch heute gegen Einsendung von 50 Pfg. Probestücke und Aufklärung von dem **Musikverlag Euphonie, Friedenau 55 bei Berlin.**

Wer sich selbst rasiert kaufe unseren billigen **Rasierapparat „Fidelio"** fein vernickelt und prima hohlgeschliffene Klinge, in Blechdose, per Stück Mark **1.—** und Porto gegen Nachnahme

Katalog über unsere Waren gratis

Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie., Wald-Solingen 286.

In neuer Auflage ist erschienen:

• Die Bochumer Madonna •

„Streikbrecher — pfui!"

Chromotypie in drei Farben auf feinem Mattkunstdruckkarton nach einem Ölgemälde von **Hans G. Jentzsch.**

Das Bild ist eine Wiedergabe der in Nr. 680 des „Wahren Jacob" zur Charakterisierung der Streikjustiz im Ruhrrevier veröffentlichten Zeichnung und kann durch alle Buchhandlungen und Kolporteure sowie direkt von uns bezogen werden.

Ladenpreis 30 Pfennig. Direkte Lieferung vom Verlag erfolgt gegen vorherige Einsendung von 50 Pf. (einschließlich Verpackung und Porto) in bar oder in Briefmarken. Bei Versendung gegen Nachnahme werden 60 Pf. erhoben.

Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in **Stuttgart.**

Musik-Instrumente
Orchestrions für Private u. Gastwirte **Automaten**
PIANOS
Teilzahlung ↜ Katalog gratis
Otto Hopke, Eisenberg, S.-A. Nr. 17.

Seit wieder Frieden in Afrika, kommen **ungeheure Posten Straussfedern** von dort. Daher jetzt **extra billige** Federn mit schönem Kiel, ca. 40 cm lang nur 48 Pfg., ca. 40—50 cm lg. nur 1 u. 2 M., ca. 50—60 cm lg. nur 3, 4, 6, 8 M. Ausgesucht **prima Federn**, voll und breit, ca. 50—60 cm lg., 20 cm br. nur 10 M., ca. 50—60 cm lg., 25 cm br. nur 15 M., ca. 50—60 cm lg., 30 cm br. nur 30 M., ca. ¾ m lg., 30 cm breit nur 48 M.

ff. Hutblumen 50 Pf., 1 M., 2 M., grosse volle Ranken von **Rosen, Akazien, Wicken** usw. 3 M., grosso und kleine Ansteckblumen als **Nelken, Rosen, Marguerriten, Pilze** usw. 100 St. 60 Pfg. bis 3 M. **Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstrasse 8.** Letzten 3 Jahre 100 000 Sendungen expediert.

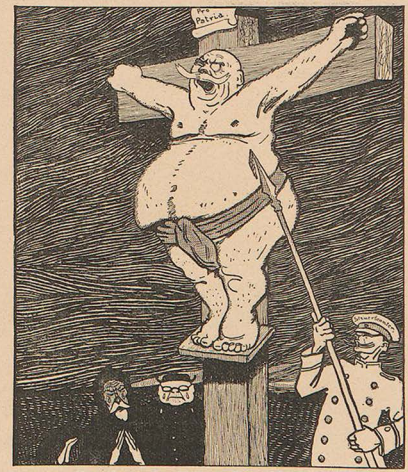
H.H
Hesse, Dresden
Scheffelstr. 8.

Nebenverdienst durch Verkauf von **Alemannia-Fahrräder.**

Verlangen Sie **Illustrierten Katalog** Nr. 108 über Fahrräder und Zubehörteile **gratis und franko,** ehe Sie kaufen. — Pneumatikmäntel M. 2.40, 3.20, 3.50, 4.70, 5.50, 6.50. — Schläuche M. 2.—, M. 2.50, 2.70, 3.30, 3.40, 4.10. — Acetylenlaternen M. 1.50, 2.50, 3.70, 4.30.

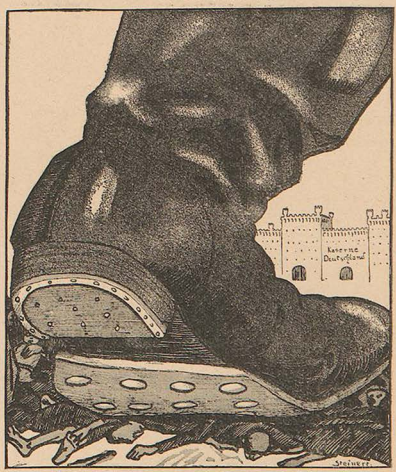
J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

Das Martyrium des heiligen Agrarius.



„Fett ist er, aber bluten will er nich — — —"

Der Kommisstiefel.

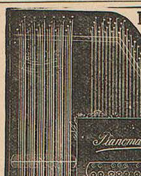


„Opfer fallen hier, — weder Lamm noch Stier, — aber Menschenopfer unerhört — — —"

Stoff-Reste

ausreichend für komplette Herren-Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-Kostüme, Blusen, Kleider-Röcke usw., welche sich bei uns in Massen anhäufen, geben wir **bedeutend unter Preis** ab! Man verlange portofrein Zusendung der **Reste-Muster** von Herren- und Damenstoffen! Kein Risiko, kein Kaufzwang, grosse Vorteile!

Tuchausstellung Wimpfheimer & Co.
Augsburg 69.



Neu! Piano-Mandoline
Eine neuartige Guitarr-Zither
mit Piano- u. Mandolinenapparat, kann nach unterlegbaren Notenblättern oder Albums **sofort von jedermann gespielt werden.** Hochfeine Ausführung, tiefschwarz poliert, 74 Saiten, 6 Begleitakkorde, mit Karton, Schlüssel, Ring, Stimmpfeife und 6 Notenblättern. Preis 35 Mark **2 Mark** Monatsrate
Zusendung erfolgt **ohne Anzahlung** und **ohne Kaufverpflichtung**
5 Tage zur Probe
Biel & Freund
Breslau, Postfach 253/452.

Gratis schicken wir sofort illustrierte Preisliste über **andere Zithern, Mandolinen, Zimmer- u. Orchester-Geigen, selbstspiel. Musikwerke, Sprechapparate mit nadellos. Patheplatten**

Tätowierung entfernt ohne Berufsstörung, Schmerz oder Narben nur das pat.-amtl. gesch. **Amoverin.** Dosen. Gebr.-Anweis. Warnung vor Nachahmungen.

Muttermale jung & Garantieschein 3 M 80 pf. Herm. Stretchs Kosm. Laboratorium. Stuttgart KR. Tintenstr. 13. Aerztlich begutachtet.

Erstkl. Solidaria-Fahrräder, Nähmaschinen, Schuhpflaster
Teilzahlung.
Gegen Cassa Stürmer-Räder von Mk. 44.— Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis.
J. Jandreck & Co., Charlottenburg 1.

Jeder Herr,
welcher schön sich kleiden will, verlange Prachtkatalog Nr. 5 gratis und franko über wenig getragene Kavalleriergarderobe vom besten Publikum stammend.
Kein Risiko,
da für Nichtkonvenierendes Geld zurückerstattet wird.
J. Kalter, München, Tal 19.

Dr. Strahl's Ambulatorium für
Beinkranke
Hambg. St. 5, Besenbinderhof 23
Sprechst. tägl. auss. Donnerstag. Auswärts briefliche Behandlung. Tausende von Dankschreiben. Broschüre über Selbstbehandlg. v. Beinleiden, Krampfadern, Flechten, Rheuma, Gicht etc. gratis.

Wie werde ich größer?
Ein Körperbildungssystem von Dr. Henry Wolbon. Entwickelt schnell alle Muskeln u. stärkt den ganzen Organismus. Das Buch enthält bisher unbekannte Anleitungen, Ihre Körpergröße um 10—15 cm zu erhöhen. Preis Mk. 2,20, Nachn. 2,40.
Richard Rudolph
Dresden 10/306
Sachsen-Allee 9.

HAND-FEUERWAFFEN
wie Repetierpistol. sämtl. Syst., Revolver, Scheibenpistolen, Jagd- u. Scheibengewehre, Jagdgerätschaft. u. Munition lief. zu Fabrikpreis. dir. an Priv. unter 5jähriger Garantie die Gewehrfabrik
H. Burgsmüller & Söhne, Hofl., Kreienhagen, Harz W50 Waffenspezialkat. 208 Seiten stark, an jedermann grat. u. frankohne Kaufverbindlichk.

Billige böhmische **Bettfedern!**
10 Pfd.: neue geschliss. M. 8.—; bess. M. 10.—; weisse, daunenweiche, geschliss. M. 15.–; 20.–; schneeweisse M. 25.—, 30.—, 35.–; Herrschaftsware M. 40; Spezialität: Ersatz f. Daun. M. 45.—
Neue, rote Betten (grosses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) à Oberbett M. 30.—, 35.—, 40.—; zweischläfr. M. 40.—, 45.—, 50.—. Versand zollfrei p. Nachnahme, von M. 8.— aufwärts franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Dichtpassendes zahle Geld retour.
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 340
bei Pilsen, Böhmen

Trinken Sie gern?
Liköre, Bier,
extrafein fassonieren **Kognak usw.** alkoholfrei. Sie erhalten von mir ohne irgendwelche Verbindlichkeit ein Buch mit Rezepten zur Selbstbereitung nebst **1 Flasche Likör gratis**
gegen Portovergütung von 20 Pf. in Marken.
Max Noa, Berlin 2 N. Elsasser Str. 6.

Soldatenlied.

Was tuen die Soldaten?
Träträ, träträ!
Sie jagen Schweinebraten.
Träträ, träträ!
Auf der Reiseschuh' in Hannover
Hebt sich manches Pferdebein;
Denn es jagt die Kavall'rie
Halali! ein wildes Schwein.
Nur kriegen die Soldaten
Nicht selbst den Schweinebraten.

Was tuen die Soldaten?
Träträ, träträ!
Sie müssen Hunde warten.
Träträ, träträ!
In Düsseldorf, der schönen Stadt
Hat man's erstaunt gesehn:
Daß hier als Hundewärter
Schmucke Ulanen stehn.
Warum nicht Zivilisten?
Ja, wenn wir dieses wüßten!

Was tuen die Soldaten?
Träträ, träträ!
Sie bauen Römerschanzen.
Träträ, träträ!
Auf des Kaisers stolzer Saalburg
Graben sie mit altem Scheit,
Daß von neuem sich erhebe
Eine mausetote Zeit.
Ein Werk von Pionieren,
Die sonst voran marschieren.

Was tuen die Soldaten, was?
Träträ, träträ!
Sie tuen dies und tuen das.
Träträ, träträ!

Der Armeelieferant.

W. Lehmann

„Wenn schenkst du mir nun das Automobil, das du mir versprochen hast?"
„Du mußt noch so lange Geduld haben, bis die Wehrvorlage durchgegangen ist."

Der Kriegsminister hat gesagt,
Dies müsse nun mal sein,
Sonst schimm're unsre Disziplin
Und die Ausbildung ein.
Sind wir nicht sein beraten?
Wir brauchen mehr Soldaten!
Träträ, träträ! E.

Die Hebung der Geburtenziffer.

In einem katholischen Männerverein unterhielt man sich über den erschreckenden Geburtenrückgang in Deutschland. Allgemein war man der Ansicht, daß hieran nur die zunehmende Religionslosigkeit schuld sei, und deshalb wurde die katholische Geistlichkeit aufgefordert, ihre ganze Kraft einzusetzen, um dem Übel zu steuern.

Ein Mitglied meinte, der Klerus habe es anscheinend an Eifer in dieser Sache fehlen lassen; jedoch der Präses, ein Geistlicher, erklärte, der Klerus habe stets gewußt, was er auf diesem Gebiet Gott und dem Vaterland schuldig sei. Er habe sich — soweit es seine Kräfte erlaubt hätten — stets gern und freudig um die Hebung der Geburtenziffer bemüht. Der Männerverein möge Gott bitten, daß er der Geistlichkeit noch mehr Kraft verleihe, damit sie sich mit noch größerem Eifer der Sache widmen könne. Dann werde — so viel Vertrauen habe er zu Gott — die Geburtenziffer wieder steigen zur Freude der Familie, der Kirche und des Vaterlandes.

Und der katholische Männerverein beschloß eine Wallfahrt zu diesem Zweck zu unternehmen, daß Gott diese Bitte erhöre. M.

O- u. X Beine

sofort gerade bei Gebrauch von „Progressor" ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Neuzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis. Gustav Horn, Magdeburg 8, S.

Schönebeckerstr. 89.

Wichtig f. Wiederverkäufer!

Taschenuhren
f. Herren 2 Goldr. v. M. 2,50
f. Damen 2 „ v. M. 3,50
mit Garantieschein.
H. Krell, Magdeburg 2, Uhren-, Ketten-, Taschenlampen-, Tafelaufsätze-ENGROS-Handlung.
Katalog gratis und franko.

5 Schallplatten,

25 cm, also 10 schöne Musikstücke u. 400 Nadeln 4,95 M. portofr. Als Geschenk b. erster Bestellung 1 verg. Uhrkette od. Brosche, od. Armband nach Wahl. Versand per Nachn. Umtausch erlaubt. Ad. Böhme, Hannover-J., Feldstr. 4.

Sprechmaschinen von 12.50 M. an.

Händler und Hausierer

verlangt Preisliste üb. Kurz-, Band-, Leder- und Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von Wilhelm Sonnenberg (Inh. B. Rosenstein), Hamburg 20, Großneumarkt 24. Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer und Marktreisende. Versand überallhin gegen Nachnahme.

Alles lacht!

Buch der Witze. Eine Million Dummheiten aufgespießt von Berliner u. Hamburger Spaßvögeln. Preis M. 1.20 franko. Nachn. M. 1.40. Bücherkatalog grat. u. franko. (gegr. Einsend. v. 20 Pf.-Mark. geschloss.). W. Liebert, Dresden-Loschwitz Nr. 123.

Fliegenfänger

1 Meter lange, 4½ Zentimeter aufgerollte, beliebig lang ausstehbare doppelte Fangfläche mit bester frischer Beleimung. Garantie für jedes Stück. 100 Stück 3,20 Mk., bei 300 Stück franko Nachnahme. Größere Posten billiger.
Bayerische Fliegenfängerfabrik
H. Beetz, Wartenfels 134, Obfr.

Auf Teilzahlung

Spielwaren

Wirtschafts-Artikel

Liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Sprechmaschinen, Geschenkartikel, Musikwerke, Photograph. Apparate, Christbaumschmuck usw.

Jonass & Co., Berlin K. 683.

Belle-Alliance-Str. 3 Gegründet 1889

Lieferant d. Beamten- Deutschen Bundes

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.

Katalog mit über 4000 Abbild. umsonst u. portofrei

Ueber hundertausend Kunden. Viele tausende Anerkenn.

Rheinperle

Margarine

bildet einen Triumph der Nahrungsmittel-Industrie.

Altbewährt und millionenfach erprobt!

Billiger, aber vollwertiger Ersatz für allerfeinste

Molkerei-Butter

Überall erhältlich!

Älteste Fabrikanten Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinsen G. m. b. H. Goch (Rhld.)

Einbanddecken für den Wahren Jacob * * *

für die Jahrgänge 1894 bis 1911. Preis der Decke nebst Inhaltsverzeichnis 4 Mk. 1.—

Die Decke ist in Ganzleinen in vier Farben mit eleganter Titelpressung und Golddruck hergestellt; sie hat sich infolge ihrer geschmackvollen Ausführung viele Freunde erworben.

Neues vom Büchermarkt

Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Dr. med. W. Hanauer, **Die Berufskrankheiten der Gasarbeiter.** Heft 34 der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek. 16 S. Preis 20 Pf.

Der Wahlrechtskampf vor dem Reichstag. Heft 16 der Sozialdemokratischen Flugschriften. 16 S. Preis 10 Pf.

M. Richter, **Die Frau in der Industrie und Landwirtschaft Württembergs.** Heft 4 der Sozialdemokratischen Frauenbibliothek. 38 S. Preis 40 Pf.

Mathilde Wurm, **Die Frauen und der preußische Landtag.** Heft 5 der Sozialdemokratischen Frauenbibliothek. 32 S. Preis 30 Pf.

Verlag von Karl Reißner, Dresden.

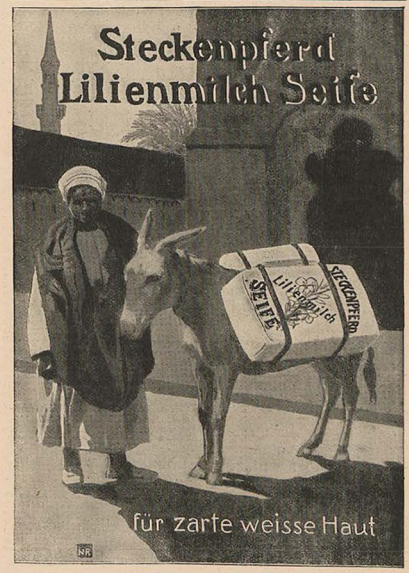
Robert Reß, **Arno Holz und seine künstlerische, weltkulturelle Bedeutung.** Ein Marx- und Weckruf an das deutsche Volk. 233 S.

Bruchbänder
ohne Feder
kein lästiger Druck, rechts oder links 3.60 Mk., doppelt 6.60 Mk. Körperumfang in Centimeter gefl. angeben. Bruchbänder mit Feder von 1.70 Mk. an. Alle Arten Bandagen, Artikel zur Gesundheitspflege. Or. illustr. Preisl. gr. u. fr.
Kieber & Co., Gummiwarenfabrik,
Berlin 103, Markgrafenstr. 101.

Stottern
Grundfalsch sind Sprech- und Atemübung. Nur die Angst ist zu beseitigen, aber wie? Ausk. g. fr. O. Hausdörfer, Breslau 16, D. 26, Wilhelmsruh.

=KÄSE=
Holsteiner, Holländer Käse, billiges, nahrhaftes Lebensmittel bei den teuren Zeiten (kein Kunstprodukt, sondern reine Naturware) liefert in Broten von 9 Pfd. zu Mk. 5,95 ab hier.
Schweine-Kleinfleisch
(Rippchen, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleischige Beine), seit 10 Jahren über ganz Deutschland eingeführt.
10 Pfund-Postkolli . . . . Mk. 2,95
Kübel mit 25 und 50 Pfund
Inhalt per Pfund nur . . 28 Pf.
9 Pfd. Thüringer Rotwurst . Mk. 5,85
9 „ Zandleberwurst . . . . „ 5,85
9 „ geräuch. Rippenspeck . „ 8,25
9 „ rein. Schweinefettschmalz „ 6,95
Alles ab hier Nachnahme.
Preisliste gratis und franko.
— Provisions-Agenten gesucht. —
Heinrich Krogmann,
Norddorf i. H. Nr. 271.

Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-, Lander- und Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate, auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern von 20 Mk. an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 46 Mk. an. Fahrradzubehör und Waffen sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft, Köln 434.



DIE WELTMARKE

HAMMONIA
Verlangen Sie sofort gratis den Hauptkatalog 1913. Sie müssen sich von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen u. vor allen Dingen die ganz neuen konkurrenzlosen Modelle 74, 77, 82, 93 kennen lernen.
Hammonia-Fahrrad- und Metallwaren-Manufaktur
A. H. Ueltzen
Hamburg I. 49.

Allgemeiner Briefsteller
oder praktische Anleitung, wie man Briefe nach den Regeln des guten Stils schreiben soll. Eine Sammlung von zahlreichen Freundschafts-, Familienbriefen, Glückwunsch-, Einladungs-, Dankesgungs-, Trost-, Empfehlungsschreiben, Bittschriften, Verweisen, Mahnbriefen, Liebesbriefen und Heiratsanträgen, **kaufmännischen** Briefen, Formularen zu Anzeigen, Quittungen, Wechseln, Anweisungen, Eingaben, Klagen, Kontrakten, Vollmachten nebst deutscher Sprachlehre und einem Fremdwörterbuch.
376 Seiten. Preis 1 M. 70 Pf. franko.
Grosser Katalog gratis.
Ficker's Verlag, Leipzig 311.

Echt silberne Remontoir-Uhren

garant. gutes Werk, 6 Rubis, gutes schönes starkes Gehäuse, deutsch. Reichsst., 2 echte Goldr., Emaille-Zifferblatt, Mk. 10,50. Dies. mit 2 echt silbern. Kapseln, 10 Rubis, Mk. 13,–. Schlechte Ware führe ich nicht. Meine sämtl. Uhren sind wirklich gut abgezogen u. genau reguliert; ich gebe daher reelle 2jährige schriftl. Garantie. Versand gegen Nachnahme oder Posteinzahlung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück. — Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, gratis u. franko.
S. Kretschmer,
Uhren, Ketten und Goldwaren en gros,
Berlin 532, Neue Königstrasse 4.

Meinel & Herold
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.) 80 C.
liefern vom kleinsten Harmonikas in über 200 verschied. Nr. Zithern v. M. 8.50, Guitarr. v. M. 8.50, Geigen v. M. 6.– an. Blasinstrumente, Mundharmon., Mandolinen, Ocarinas etc.
Voll. 10. anliegt. wirkungsvoll. Deutschl. portofrei

Katalog an Jedermann frei

Aria-Rad unübertroffen
5 Jahre Garantie · Franco Zusendung

Einfache Herrenräder von M. 42.– an
SPECIALITÄT PNEUMATIK
Laufdecke Ariadne 1 Jahr Garantie M. 4.75
Luftschlauch Ariadne dº dº M. 2.80
Billige Laufdecken M. 1.95, M. 2.45, Schlauch M. 1.75, M. 1.95
Grösste Auswahl in Fahrrad-Zubehör.
Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sprechapparate etc
Staunend billige Preise.
Franz Verheyen, Frankfurt a/M.
Verlangen Sie kostenlos illustr. Katalog Nº 31.

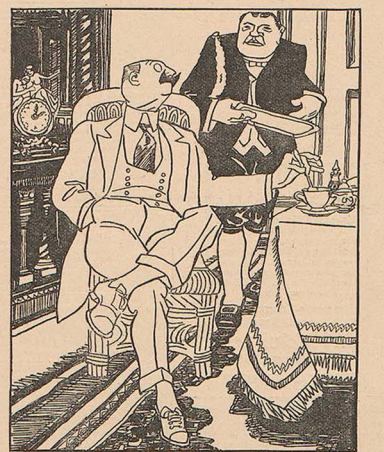
Die Gesundheitspflege des Weibes
Von Dr. F. B. Simon.
Mit 35 Abbildungen im Text und einer farbigen Tafel.
Siebente, umgearbeitete Auflage.
304 Seiten. Preis gebunden 2,50 Mark.

Entwicklungstheorie (Darwins Lehre)
Von Dr. S. Tschulok.
— Mit 49 Abbildungen im Text. —
VIII und 312 Seiten. Preis in Leinwand gebunden 3 Mark.

Beide Bücher sind zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteure, sowie direkt vom Verlag gegen Einsendung der Beträge zuzüglich je 20 Pfg. für Porto.
— **J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.** —

Noblesse oblige.

Emil Erk



„Herr Graf, die Steuerkommission ist hier wegen der Wehrsteuer."
„Schmeißen Sie die Schweinerei die Treppe hinunter!"

Die rote Feldpost

unterm Sozialistengesetz

Von J. Belli.

Preis gebunden 1 Mark.

Zu beziehen durch jeden Buchhändler oder Kolporteur sowie direkt vom Verlag

J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

Alle Kranken

besonders solche, die mit **Gicht, Ischias, Neurasthenie, Nervosität,** ferner auf nervöser Basis beruhenden **Rückenschmerzen, Lähmungen, Magen- und Verdauungsbeschwerden** behaftet sind, verlangen im eigensten Interesse sofort uns. illustriertes, 80 Seiten umfassendes

Gratis-Buch

„Die Elektrizität als Naturheilmittel", welches zahlreiche ärztliche Ratschläge darüber enthält, wie die meisten nervösen Leiden ohne Berufsstörung in kürzester Zeit radikal zu beseitigen sind. Zahlreiche Anerkennungen vorhanden. Anfragen sind zu richten an

Küster & Co.,
G. m. b. H., Frankfurt a. Main 68
Fabrik elektro-medizinischer Apparate,

worauf sofort oben erwähntes Werk **gratis und franko** zugesandt wird.

Gustav Kreinberg, Markneukirchen Sa. Nr. 400
Musikinstrumente und Saiten aller Art.
Direkt. Verland unt. Garantie. Katalog gratis u. fr.

Wollen Sie!

Elegant und billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenlos unseren Katalog Nr. 32 für getragene

Kavaliers-Garderoben.

Risiko ausgeschlossen!

Diamand, München
Buttermelcherstrasse 5.

Ueber 300 000 im Gebrauch!

Haarfärbekamm

(gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt graues od. rotes Haar echt blond, braun oder schwarz. Kosmetisch. Laboratorium Berlin 11, Koppenstr. 9.

Völlig unschädlich! Jahrelang brauchb. Dokrete Zusend. i. Brief. Stück M. 3.—

Rud. Hoffers,

Täglich unentbehrlich für jeden Leser dieses Blattes.

W. J. Bestellschein für die Leser.

Hiermit bestelle ich bis 4 Werke können in einem Paketversandt werden.

Haussekretär à 3 Mark gegen Nachnahme. Expedition

Genaue Adresse:

Unt tausch oder Zahlung bitte bitte bar gestattet.

Der Haussekretär

Neues Universal-Handbuch f. d. gesamten schriftl. Verkehr mit über 1000 Mustern zum praktischen Gebrauch und zur formvollendeten Anfertigung von Briefen in allen nur denkbaren Familienangelegenheiten, Eingaben an Fürsten, an Regierungs-, Polizei-, Schul-, Gewerbe, Steuer- und Kommunalbehörden, Klagen und Schriftsätzen in Kriminal-, Steuer-, Privat-, Konkurs- und allen anderen Rechtssachen, von Testamenten, Kontrakten, Leih-, Kauf- und Verkaufsverträgen, von Schriftsätzen in Militär-, Gewerbe- und Geldsachen, nebst angefügter Anleitung zum Rechnen mit ganzen, Bruch- und Dezimal-Zahlen, einem Ratgeber in Zins-, Wechsel- und Scheckwesen, Mustern zu Karten, Telegrammen, zu Schriftstücken in Vereinsangelegenheiten, ferner einer besonderen Erläuterung des neuen Verfahrens vor dem Amtsgericht sowie einem Wörterbuch **der Neuen Deutschen Rechtschreibung** und einem Verzeichnis **der gebräuchlichsten Fremdwörter.** Gesammelt und herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller, Juristen, Handelslehrer und Gewerbetreibender von **Dr. Carl Otto.** Das umfangreiche Werk enthält, was sein Titel verspricht; wer es besitzt, erspart den privaten Sekretär.

Zirka 700 Seiten Ganzleinen-Prachtband Lexikon-Format. Das Werk wird zu dem äusserst billigen Preise von nur

3 Mark

an die Leser abgegeben. Der Bestellschein ist einzusenden an

Willibald Wendte's Verlag.
Berlin W.
Lützowstrasse 31 P.

Event. genügt Bezugnahme auf diese Ztg.

Ansichtskarten-Sammler 5 Stck. sch. Schweiz. Ansichtskart. v. herrl. See u. Alpengebiet mit Poststempel vers., vers. geg. Einsendung v. M. 2.20 (M. 1.60). Postfach 14790 Baden (Schweiz).

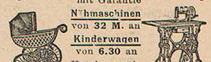
Verlangen Sie gratis unsere Liste über **Gummistrümpfe** und neue Gesundheitspflegeartikel. Josef Maas & Co., Berlin 63, Oranienstr. 168.

Prachtvolle Uhr umsonst!

Senden Sie uns Ihre Adresse, wir senden Ihnen sofort 25 Stück w. z. reichen Sammelmarken. Verkaufen sie sie diese b. Stück zu 20 Pfg. u. senden Sie uns den Erlös von M. 5.— Sie erhalten sof. nach Eingang des Geldes eine garantiert gute Remontoir-Uhr umsonst franko. Kein Geld senden, nur Adresse. Fischer & Escher, Berlin 27, Dresd. Str. 8.

300 Sorten Harmonikas

Woll & Comp. Klingenthal i. Sa. Nr. 717.
Gross. Katal. üb. alle Musikinstr. umsonst. Zahlr. Dankschr. Aufträge v. M. 10.— an in Deutschl. portofrei.



Gidela-Fahrräder
direkt ab Fabrik 29 M. ohne Gummi . . . von 29 M. an
Starke Tourenräder, elegante Damenräder mit Gummi
37 M. — 48 M. — 54 M.
— 5 Jahre Garantie —
Luftschläuche, Laufmäntel
1.90 — 2.30 — 2.75
mit Garantie

Nähmaschinen von 32 M. an
Kinderwagen von 6.30 an
Katalog gratis und franko

Vertreter überall gesucht
Rich. Ladewig G. m. b. H. Berlin Nr. 24
Alte Jakobstr. 81-82, Fabrikgebäude

Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

Soeben ist erschienen:

Liebknechts Volksfremdwörterbuch

Dreizehnte Auflage.

Neu bearbeitet, berichtigt und vermehrt unter Berücksichtigung der Rechtschreibung nach dem vereinbarten amtlichen Regelbuch.

Preis in Leinwand gebunden Mark 3,20.

Zu beziehen durch jeden Buchhändler oder Kolporteur, sowie direkt vom Verlag gegen Einsendung des Betrags von 3,20 Mark zuzüglich 30 Pfennig für Porto.

Verantwortlich für die Redaktion B. Heymann in Stuttgart. — Druck und Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, Furtbachstraße 12.